

Gemeinsame Zeit ist die Basis für Familien

Eltern brauchen Zeit für ihre Familie

Aber nur mit den richtigen Rahmenbedingungen kann die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gelingen. Prof. Dr. Sabine Walper und Dr. Karin Jurczyk vom Deutschen Jugendinstitut e.V. München (DJI) erklären, welche Rolle dabei Familienzeitpolitik spielt.

Zeit ist kostbar, auch für Familien: Ohne Zeit könnten Paare keine tragfähige Beziehung aufbauen, hätten Eltern keine Gelegenheit, ihren Nachwuchs zu umsorgen und könnten sich die Generationen bei Erziehung, Versorgung und Pflege nicht umeinander kümmern. Gemeinsame Zeit ist die Basis von Familie als sozialer Gruppe.



Seit einigen Jahren verstärkt sich die Aufmerksamkeit für Familienzeit. Dies lässt sich ablesen am Siebten und Achten Familienbericht der Bundesregierung und an vielfältigen politischen und wirtschaftlichen Aktivitäten. Angesichts veränderter Rahmenbedingungen für Familien und Erwerbstätigkeit funktioniert das „alte“ arbeitsteilige Muster zwischen den Bereichen Familie und Beruf sowie zwischen Frauen und Männern nicht mehr, aber es ist bisher kein neues an seine Stelle getreten.

Zeitstrukturen haben sich gewandelt, feste Rhythmen sind weggefallen, und Familienzeit ergibt sich nicht mehr „von alleine“, sondern muss zunehmend aktiv gestaltet und geplant werden. Familie wird oft in den Zeitlücken der Erwerbsarbeit gelebt und muss gleichsam „auf Knopfdruck“ stattfinden. Sogar die Teilzeitarbeit von Müttern löst nicht mehr alle Probleme der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, denn sie findet zunehmend zu untypischen Zeiten statt (zum Beispiel abends und samstags), worauf Betreuungseinrichtungen und Dienstleister kaum eingestellt sind.

Nach wie vor orientieren sich Infrastrukturen am Bild der verfügbaren Hausfrau, die die Arbeit im Hintergrund leistet. Die lokalen Zeittaktgeber – wie Behörden, Ärzte, Freizeiteinrichtungen – stimmen sich kaum auf die veränderten Lebensrealitäten von Familien ab.

Wunsch nach Zeitwohlstand

Es erstaunt deshalb nicht, dass die Wünsche der Eltern sich zunächst vor allem auf veränderte Arbeitszeiten richten, die ihren Alltag erleichtern sollen. Nur ein Drittel der berufstätigen Eltern mit minderjährigen Kindern ist zufrieden mit ihren Arbeitszeiten. Laut dem Achten Familienbericht würden fast ein Fünftel der erwerbstätigen Mütter gerne länger arbeiten, während Väter sich auf höchstens 40 Stunden pro Woche beschränken möchten. Dabei wünschen sich Eltern jedoch mehr als nur genug Zeit miteinander. Zeitwohlstand von Familien meint Lebensqualität und umfasst vier Dimensionen:

- Dauer, das heißt hinreichend gemeinsame Zeit und Eigenzeit
- Gerechtigkeit, das heißt gleiche Verwirklichungs- und Teilhabechancen
- Lage, das heißt Zeit zum „richtigen Zeitpunkt“
- Selbstbestimmung, das heißt die Verfügung über Zeit.

Inhalt dieser Ausgabe

Eltern brauchen Zeit für ihre Familie	1
Armes, reiches Deutschland.....	2

ElterngeldPlus verabschiedet.....	3
Nachrichten.....	4

Ziel einer Familienzeitpolitik ist es deshalb, selbstbestimmbare flexible und stabile Rahmenbedingungen zu gewährleisten, um den Erfordernissen des Familienlebens Rechnung zu tragen und dennoch Verlässlichkeit sicherzustellen, so der Siebte Familienbericht.

Zentral ist, dass beide Geschlechter Erwerbs- und Sorgearbeit im Lebensverlauf und im Alltag vereinbaren können. Die drei Säulen einer solchen Politik sind familienorientierte Arbeitszeiten, Optionszeiten im Lebensverlauf, die sowohl Unterbrechungen der Erwerbstätigkeit als auch Phasen verkürzter Wochenarbeitszeit ermöglichen, sowie lokale Zeitpolitiken. Hierzu haben Expertinnen und Experten des Dialogs über Deutschlands Zukunft 2012 zahlreiche Handlungsvorschläge erarbeitet.

Konsequenzen und Forderungen

Insbesondere die lokale Zeitpolitik, bei der Arbeitgeber, Betreuungseinrichtungen, Schulen und unterschiedlichste Dienstleister einschließlich Behörden und öffentlichem Nahverkehr ihre Zeittakte entlang der Bedürfnisse von Eltern und Kindern ausrichten und koordinieren, kann dazu beitragen, die Alltagsorganisation und damit die Lebensqualität von Familien erheblich zu verbessern. Hier gibt es schon seit Jahren Beispiele guter Praxis, die aktuell im Rahmen des Projekts „Kommunale Familienzeitpolitik“ des Bundesfamilienministeriums neuen Schwung erhalten.

*Prof. Dr. Sabine Walper
Dr. Karin Jurczyk*

Deutsches Jugendinstitut München

Selbst im wohlhabenden Bayern wächst die Kluft zwischen arm und reich

Armes, reiches Deutschland

Die aktuellen Zahlen belegen in erschreckender Weise, dass es derzeit in Deutschland so viele arme Menschen gibt wie nie zuvor seit der Wiedervereinigung – ein trauriger Rekord. Die Kluft zwischen armen und reichen Menschen sowie zwischen armen und reichen Regionen in Deutschland wächst seit Jahren. Auf Bayern bezogen bedeutet dies eine Armutsquote zwischen 8 % in wohlhabenden Regionen im Gegensatz zu weniger reichen Regionen mit mehr als 12 %. Auf die bayerischen Städte bezogen, ist Nürnberg mit knapp 20 % im Vergleich zu München mit ca. 10 % vergleichsweise eine bayerische Stadt mit einer besonders hohen Armutsquote.

Davon sind Familien, insbesondere Alleinerziehende, Familien mit Migrationshintergrund und kinderreiche Familien in besonderem Maße betroffen.

Familienarmut bedeutet Kinderarmut, und die Langzeitfolgen von Kinderarmut sind hinreichend bekannt: u. a. weniger Bildungs- und Teilhabechancen (s. a. OECD/ PISA: „In keinem anderen Land der

Welt ist der Schulerfolg so stark vom Einkommen und der Bildung der Eltern abhängig wie in Deutschland). Weitere Untersuchungen ergaben: Armut ist erblich. Die Eltern armer Kinder stammen selbst oft aus armen Familien, Armut hat zudem einen Zusammenhang mit schlechterer Gesundheit.

Kinder und Jugendliche sind unsere Zukunft, so heißt es immer wieder. Ein Umdenken in Politik und Gesellschaft ist dringend erforderlich, um das weitere Auseinanderdriften von arm und reich zu stoppen, um die Chancen von möglichst vielen Familien und damit die Chancen möglichst von allen Kindern und Jugendlichen erheblich zu verbessern.

Als familienpolitischer Verband beschäftigt sich die eaf bayern seit Jahren mit dem Thema Armut in Familien und der damit einhergehenden Kinderarmut. Ziel ist es dabei, durch entsprechende (finanzielle) Rahmenbedingungen allen Kindern ein gutes Aufwachsen und faire Bildungs- und Teilhabechancen zu eröffnen. Die eaf bayern fordert immer wieder – mit dem Fokus, vom Kind aus zu denken und zu handeln – mehr finanzielle Unterstützung und bessere Absicherung für Familien.

Grundlage für eine weitere Befassung mit dem Thema Armut in Familien und Kinderarmut sind die Ergebnisse der Gesamtevaluation der ehe- und familienbezogenen Leistungen“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie des Bundesministeriums der Finanzen.

Die eaf bayern hatte dazu in die Mitgliederversammlung am 20.11.14 Herrn Heimer, Mitarbeiter der Prognos AG, eingeladen. Die Prognos AG war von den beiden beteiligten Bundesministerien beauftragt worden, die Ergebnisse zusammen zu fassen und den Abschlussbericht zur Evaluation zu erstellen. Gegenstand der Evaluation und der Auswertung der Ergebnisse der insgesamt 12 Einzelstudien war insbesondere die Wirkungsanalyse der bestehenden ehe- und familienbezogenen Leistungen unter den zuvor von den beiden beteiligten Ministerien formulierten und festgelegten vier „Ziele einer nachhaltigen Familienpolitik“: Wirtschaftliche Stabilität und soziale Teilhabe von Familien, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Förderung und Wohlergehen von Kindern sowie Fertilität/ Erfüllung von Kinderwünschen. Die kompetente und kompakte Darstellung des Referenten ließ viele Fragen offen, deren es sich lohnt, sich intensiver – insbesondere auch im Hinblick auf die Absicherung armer Familien – zu befassen.

Welche Konsequenzen sowohl Politik als auch Verbände auf Bundes- und Länderebene aus den umfassenden Ergebnissen ziehen, bleibt abzuwarten.

*Renate Zeilinger
Geschäftsführerin der eaf bayern
Kontakt: zeilinger@diakonie-bayern.de*

Neuregelungen erleichtern die Kombination von Elterngeldbezug und Teilzeit

ElterngeldPlus verabschiedet

Das neue Gesetz zum ElterngeldPlus tritt zum 1. Januar 2015 in Kraft und gilt für Geburten ab dem 1. Juli 2015. Der Bundestag hat am 7.11.14 das Gesetz zum ElterngeldPlus mit Partnerschaftsbonus und einer flexibleren Elternzeit verabschiedet. Mit den Neuregelungen soll es für Mütter und Väter künftig einfacher werden, Elterngeldbezug und Teilzeitarbeit miteinander zu kombinieren. Außerdem wird die Elternzeit flexibler gestaltet.

„Mit dem ElterngeldPlus und einer flexibleren Elternzeit ermöglichen wir es mehr Frauen und Männern, ihre Anforderungen in der Familie und im Beruf partnerschaftlich aufzuteilen. Das ist der Wunsch vieler Eltern, dem wir nachkommen,“ sagte die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Manuela Schwesig. „Wir gehen damit neue Wege in der partnerschaftlichen Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Das ElterngeldPlus ist ein erster wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer Familienarbeitszeit“, so Schwesig weiter.

Eltern, die nach der Geburt ihres Kindes frühzeitig in Teilzeit arbeiten und Familie und Beruf partnerschaftlich vereinbaren wollen, profitieren von der Neuregelung. Der Bedarf besteht: laut einer Allensbach-Umfrage befürworten 58 Prozent der Eltern das ElterngeldPlus. Bei den Eltern mit Kindern unter 3 Jahren sind es sogar 67 Prozent.



Das bisherige Elterngeld wird derzeit für maximal 14 Monate nach der Geburt des Kindes gezahlt. Steigen Mütter oder Väter schon währenddessen in Teilzeit beruflich wieder ein, haben sie bislang dadurch einen Teil ihres Elterngeldanspruches verloren. Das ändert sich mit dem ElterngeldPlus: Künftig ist es für Eltern, die in Teilzeit arbeiten, möglich, das ElterngeldPlus doppelt so lange zu erhalten. Ein Elterngeldmonat wird zu zwei ElterngeldPlus-Monaten.

Ergänzend gibt es einen Partnerschaftsbonus: Teilen sich Vater und Mutter die Betreuung ihres Kindes und arbeiten parallel für mindestens vier Monate zwischen 25 und 30 Wochenstunden, erhalten sie jeweils zusätzlich für vier Monate ElterngeldPlus.

Alleinerziehende können das neue ElterngeldPlus im gleichen Maße nutzen. In Zukunft wird für alleinerziehende Eltern an den steuerlichen Entlastungsbetrag nach Paragraph 24b EStG angeknüpft, damit sie von den Partnermonaten und dem Partnerschaftsbonus profitieren können.



Auch die Elternzeit wird deutlich flexibler. Wie bisher können Eltern bis zum 3. Geburtstag eines Kindes eine unbezahlte Auszeit vom Job nehmen. Künftig können 24 Monate statt bisher 12 zwischen dem 3. und dem 8. Geburtstag des Kindes genommen werden.

Für das Elterngeld bei Mehrlingsgeburten wird das Gesetz klargestellt. Es gelten wieder die Regelungen, die ursprünglich vom Gesetzgeber intendiert waren. Eltern von Mehrlingen haben einen Elterngeldanspruch pro Geburt und erhalten den Mehrlingszuschlag in Höhe von 300 Euro.

Eine Kurzinformation zum neuen ElterngeldPlus kann per E-Mail bestellt werden: publikationen@bundesregierung.de

*Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Auszug aus der Pressemitteilung Nr. 082/2014 v. 7.11.2014
Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.bmfsfj.de>.*

Nachrichten

Save the Date: Fachtagung

„Welche Kirche brauchen Familien? – Auf dem Weg zu einem neuen Verständnis“

Wann: am 7. Juli 2015, 10.00 – 16.00 Uhr
Wo: im Tagungshaus des FrauenWerks Stein
Veranstalter: Kooperationstagung des Amtes für
Gemeindedienst (afg), der Evang.
Aktionsgemeinschaft für Familienfragen
(eaf bayern) sowie der Evang.-Luth.
Landeskirche in Bayern (ELKB)
Kontakt: Renate Zeilinger: zeilinger@diakonie-bayern.de
Evelin Göbel: goebel@afg-elkb.de

„Familien stärken in Kirche und Sozialpolitik“

Zur familienpolitischen Debatte um die Orientierungshilfe der EKD

Die Tagungsdokumentation zum Symposium des Rates der EKD ist als Broschüre erschienen und per E-Mail zu bestellen beim Kirchenamt der EKD: versand@ekd.de

Bessere Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf

Neue gesetzliche Regelungen seit dem 1.1.2015

Zum Thema „Familienpflegezeit - Zeit für Pflege und Beruf“ hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend eine Broschüre herausgegeben. Per E-Mail zu bestellen: publikationen@bundesregierung.de

Mitten im Leben oder zwischen allen Stühlen?

Familie, Pflege und Beruf vereinbaren - Eine Handreichung für Angehörige und Personalverantwortliche

Ein hilfreicher Ratgeber - herausgegeben von der Stadt Nürnberg/
Bündnis für Familie, per E-Mail zu bestellen: bff@stadt-nuernberg.de

Geht doch!

So gelingt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Ein Magazin von „Erfolgsfaktor Familie“ - Ausgabe 1 -3
Bezugsquelle: publikationen@bundesregierung.de
www.erfolgsfaktor-familie.de

Familienleitbilder in Deutschland

Ihre Wirkung auf Familiengründung und Familienentwicklung

Eine Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V., 2014
Autorin und Autoren: Dr. Sabine Diabaté, Dr. Detlev Lück und Prof.
Dr. Norbert Schneider vom Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Wiesbaden

Eltern befähigen und stärken ...

als Akteure und Nutzer des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes

Eine Broschüre der Aktion Jugendschutz, die u. a. die Themen Elternkompetenzen fördern, Medien, Sucht- und Gewaltprävention, Computerspiele sowie Glücksspielsucht aufgreift und Handlungsmodelle für Eltern aufzeigt.

Herausgeber:

Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e. V.

E-Mail: info@aj-bayern.de

www.bayern.jugendschutz.de

Impressum:

Herausgeber: Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Bayern e. V. (eaf bayern)
1. Vorsitzende: Birgit Löwe, 2. Vorsitzender: Ludwig Selzam, 3. Vorsitzende: Hanna Kaltenhäuser
Geschäftsführerin und Redaktion: Renate Zeilinger
Geschäftsstelle im Diakonischen Werk Bayern, 90332 Nürnberg, Telefon (0911) 93 54 - 270, Telefax - 299
Internet: www.eaf-bayern.de, info@eaf-bayern.de
Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben ausschließlich die Meinung der Verfasser wieder.

Druck: Schnelldruck Süd GmbH, Nürnberg

FPI 1 Januar/Februar/März 2015, 26. Jahrgang